Reiner R. Schmidt

Kallmünz

„Unbefangener Umgang mit Kunst" in idyllischer Umgebung

Für das Kunstschaffen in der Naab- und Regental-Region hat Kallmünz schon lange eine besondere Bedeutung. Wenn man sich der Marktgemeinde nähert, grüßt schon von weither die Burgruine. Umsäumt von Vils und Naab, die hier zusammenfließen, und im Schatten und Schutz der Burg hat sich der 983 erstmals urkundlich erwähnte Ort entwickelt. Ausgrabungen haben dokumentiert, dass die Burganlage auf die Bronzezeit zurückgeht; der wesentliche Ausbau erfolgte zwischen 1150 und 1300. Noch immer wird die Anlage überragt von dem mächtigen Bergfried aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Fast ein Jahrhundert älter sind die Reste des Palas, in der dreiteilige Spitzbogenfenster mit fein gearbeiteten Säulen und Kapitellen von der Bedeutung zeugen.

Der Landshuter Erbfolgekrieg bedeutete das Ende der Kallmünzer Burg. Die von Burglengenfeld heranrückenden Böhmen brannten sie 1504 nieder. Zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges wurde die Burgruine noch einmal notdürftig in einen Verteidigungszustand versetzt und hielt den Angriffen der Schweden 1633 stand. Dem zweiten Ansturm 1641 war sie allerdings nicht mehr gewappnet. Seither ist die Burgruine das weithin sichtbare Wahrzeichen von Kallmünz.

Im Schutz der Burg entwickelte sich der Markt, 1329 erstmals urkundlich erwähnt. Bis heute ist der historische Ort geprägt von seiner beengten Lage an Fuße des Burgbergs. Entlang der schmalen Vilsgasse drängen sich die reizvollen, alten Bürgerhäuser auf der einen Seite eng an den Burgberg, auf der anderen Seite orientieren sie sich auch an Vils und Naab. Drei Burggüter, das Silbermannsche Schlösschen, das Bertholzhofer und das Raitenbacher Schlösschen, aber auch die Befestigungsmauer mit vier Toren sind noch heute bedeutende Zeugen einer großen Vergangenheit. Um 1550 wurde die Steinerne Brücke mit ihren mächtigen Pfeilern über die Naab errichtet. Aus dem Jahre 1603 entstand eingangs dieser Brücke das Rathaus mit einer historischen Balkendecke und dem markanten schiefen Dachreitertürmchen, in dem sich heute das Oskar-Koller-Museum befindet.

Unbestrittener Mittelpunkt des malerischen Marktensembles ist die Pfarrkirche St. Michael. Die Ausmalung des geräumigen Rokokobaus ist ein Werk des Malers Matthias Zintl. Aus seiner Hand stammen das Altarbild, das Kuppelfresko und die Deckenmalerei.

Die noch vorhandenen Traditionswirtshäuser, aber auch zahlreiche weitere geschichtsträchtige Häuser fügen sich zu dem idyllischen Markt an Vils und Naab, der im Verlaufe des 19. Jahrhunderts viel von seiner Anziehungskraft einbüßte. Nicht zuletzt wegen einer fehlenden Eisenbahnanbindung fiel Kallmünz in eine Art „Dornröschenschlaf". Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Ort wieder zu

Die Marktgemeinde Kallmünz an der Mündung der Vils in die Naab (Foto: Chr. Riedl-Valder).

neuem Leben erweckt. Es waren vor allem Künstler, die Kallmünz und die malerische Umgebung der sommerlichen Juralandschaft für sich entdeckten, und von da an entwickelte sich der Markt zu einem wahren Künstlerort.

Eigentlich war das malerische Kallmünz schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts[1] für Künstler ein beliebtes Motiv. Bereits 1805 fertigte Max Joseph Wagenbauer zwei Aquarelle der Umgebung. Der Maler und Zeichner Domenico Quaglio schuf 1836 eine romantische Ansicht[2] von Kallmünz. Ende des 19. Jahrhunderts war Kallmünz so etwas wie ein Geheimtipp unter süddeutschen Landschaftsmalern.

Es war der Münchner Kunstmaler Charles Johann Palmié (1863-1911), der, angeregt durch einen Amberger Freund, Kallmünz und seine Umgebung für die Malerei entdeckte. Seit den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts besuchte Palmié Kallmünz und bezeichnete es liebevoll als „Perle des Naabtals“. Zu der Gruppe von Schülern und Freunden um den zwischenzeitlich zum Professor ernannten Palmié gehörten Künstler wie Franz Skarbina und Ludwig Herterich. Besonders wohl fühlten sich die in immer größeren Zahlen kommenden Künstler im Gasthaus „Zur Roten Amsel“, das sie bald vertraulich „Künstlerheim“ nannten. Bei einem notwendigen Umbau legten auch Künstler wie Palmié, Albert Niemeyer,

Die steinerne Nixe von Giulio Bazzanella am Ufer der Naab (Foto: Chr. Riedl-Valder).

Robert Engels, Richard Falkenberg und Ernst Stern Hand an. Sie statteten unter anderem die Fassade des Hauses und den Speisesaal[3] mit Malereien aus. Weitere namhafte Künstler, die sich hier aufhielten waren Elsa Boyens, Albert Reich, Ludwig von Senger, Constantin Gerhardinger und Arpad Rach.

Die zweifellos bekanntesten Künstlergäste waren im Sommer 1903 Wassily Kandinsky (1855-1944)[4], Gabriele Münter und weitere Schülerinnen. Auch Kandinsky hatte mit seiner Malschule „Phalanx" den „Malerwinkel" Kallmünz, die reizvolle Juralandschaft und die ländliche Umgebung entdeckt. Wahrscheinlich hatte er den Hinweis auf Kallmünz von Charles Palmié[5]. Während dieses Aufenthalts verlobte sich Kandinsky mit seiner damaligen Schülerin, obwohl er noch verheiratet war, und dies war der Beginn einer mehrere Jahre dauernden künstlerischen Zusammenarbeit und Liaison.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts war es bei vielen Künstlern Mode geworden, im Freien zu malen. Sie wollten bewusst heraus aus den Ateliers und waren fasziniert von der Landschaft, den Lichtstimmungen und den Farbnuancen. Aus diesem Grunde bevorzugten sie nicht so dicht bewachsene Moor-, Küsten- und Juralandschaften. Am bekanntesten waren die Dachauer Malschule, die Künstlerkolonie Worpswede, Ahrenshoop und Hiddensee. Die Künstler suchten in der Landschaft einen Inspirations- und Zu-

fluchtsort. In mehreren Fällen führte es dazu, dass sich die Künstler ganz niederließen und hier oftmals in einer Art Künstlergemeinschaft zusammen lebten und wohnten. So fanden ganz in diesem Sinne die Künstler des „Blauen Reiter" um Wassily Kandinsky ihr „Paradies" im Murnauer Moos.

Die Notsituation des 2. Weltkriegs verschlug 1944 die Keramikerin Erna Miller und ihren Mann Josef Georg Miller (1905 – 1983)[6], der Keramiker und Maler war, nach Kallmünz. Mit ihren Keramikarbeiten, aber vor allem mit seinen sehr farbfrohen, expressionistischen Bildern sorgte Miller erfolgreich dafür, dass auch nach dem 2. Weltkrieg der Ruf der Künstlergemeinde Kallmünz weiterlebte. Wie Miller, liebte auch Hans Geistreiter (1910 – 1996) die ruhige und schöne Lage des Ortes und schätzte gleichzeitig die Nähe zu Regensburg. Deshalb bezog er hier im historischen Ortskern ein Haus und machte es zu seinem Atelierquartier. Mit seiner farbfrohen Wandbemalung, ganz im Stile von Geistreiter, setzt es eine Tradition des Ortes fort.

Aber man musste nicht in Kallmünz sesshaft sein, um das Malerische an diesem Marktflecken zu erkennen und künstlerisch festzuhalten. Künstler wie Karl Schmidt-Rottluff, Erik Mailik, Günther Schmitz, Oskar Koller (1924 – 2004)[7], Fritz Wurmdobler, Georg Weist[8], Willi Ulfig, Rupert D. Preißl und Thomas Mayer ließen sich immer wieder künstlerisch inspirieren.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte erwarb sich der Markt Kallmünz wieder mehr den Ruf eines Künstlerortes. Nicht immer zur Freude der konservativen Einheimischen zog es zahlreiche Kunstschaffende an die Naab. Künstler, Kunsthandwerker, Kunstinteressierte sorgten dafür, dass der Ort eine eigenständige künstlerische Atmosphäre entwickelte, der sich niemand entziehen konnte. Viele Kunstschaffende und weitere kreative Kräfte prägten Kallmünz, und es blieb nicht aus, dass sich Künstlergruppen und –vereinigungen gründeten und darüber hinaus eine breit gefächerte künstlerische Infrastruktur entstand.

Ein ganz wichtiges Zentrum dieser Entwicklung ist das Gasthaus „Zum Goldenen Löwen", deren Wirtin Waltraud Luber selbst an der Kunstakademie studiert hat und als Sammlerin, Kunstmanagerin und Galeristin[9] zahllose Impulse gegeben hat. Dies gilt in gleicher Weise für den Künstler Ludwig „Wigg" Bäuml[10], einen der bedeutendsten zeitgenössischen Oberpfälzer Kunstschaffenden, Nordgaupreisträger 2012, der auch seit mehr als zehn Jahren Vorsitzender des Berufsverbandes Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz e.V. ist.

Besonders bemerkenswert ist es, dass in Kallmünz eine breit gefächerte kreative Szene zu Hause ist, die nachhaltig das Profil des Ortes und die Lebensqualität mitprägt. Die Künstlergruppe „Mosaik"[11] versammelt eine große Anzahl von Kunstschaffenden, und auch der Verein Kultureck e.V. Kallmünz ist eine attraktive Anlaufstelle. Vor allem das alle zwei Jahre stattfindende Brückenfest, vom Verein Kultureck e.V. veranstaltet, ist mit Kunst- und Kunsthandwerksaktivitäten, einem breit gefächerten Musikprogramm und kulinarischen Angeboten ein Glanzpunkt im Kallmünzer Veranstaltungskalender.

Inspirierende Beiträge zum künstlerischen Leben leisten die Galerie am Fels des Bildhauers Albert Scholz[12], die Galerie „Schwarzer Hund"[13], die Galerie Münter im Weigerthof[14], die mit unterschiedlichsten Ausstellungen das künstlerische Leben zusätzlich bereichern. Ein beliebter Treffpunkt für kre-

Das ehemalige Wohnhaus des Künstlers Hans Geistreiter (Foto: Chr. Riedl-Valder).

ative Kunstschaffende und Kunstfreunde ist das Galeriecafé „Blaue Lilie".

All diese Initiativen und Projekte trugen in einzigartiger Weise mit dazu bei, dass sich der Ruf von Kallmünz als Künstlerort weit über die Grenzen des Ortes hinaus verbreitete. Im Jahr 1999 konnten sich Kunstschaffende in der Mohr-Villa in München präsentieren. Unter dem Titel „Kallmünz kannst nicht totmalen", einem Zitat von Waltraud Luber, stellten 16 Künstlerinnen und Künstler[15] aus, die damals das Kunstprofil des Ortes wesentlich prägten. In einem Vorwort zum Begleitheft schreibt der damalige Kulturreferent Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin: „Diese Äußerung scheint symptomatisch zu sein für den unbefangenen Umgang mit der Kunst an diesem Ort. Bei der Vorbereitung zur Ausstellung fiel auf, dass in Kallmünz professionelle Künstler nicht nur den regelmäßigen Austausch mit Laien pflegen, sondern auch mit diesen immer wieder zusammen ausstellen."[16]

Der idyllische Ort an Naab und Vils ist und bleibt ein Magnet für Kunstschaffende aller Art. Für mehrere Jahre lebte hier auch Prof. Hermann Leber, Leiter des Instituts für Kunsterziehung an der Universität Regensburg, der mit vielen figurativen Plastiken, die für so manche Diskussion gesorgt haben, den Straßenraum in Kallmünz mitgestaltet hat. So begegnet man an zentraler Stelle beim Raitenbacher Schlösschen einer modernistischen Frauenskulptur und an dem Ufer der Naab Tierdarstellungen aus Bronze. Und auch die kleinfigürlichen Stelen bei der Vilsbrücke, Arbeiten von Schülern von Prof. Leber, erfüllen kaum die Erwartungen von Kunst im öffentlichen Raum. Beeindruckend in ihrer geometrischen Schlichtheit und Maßstäblichkeit sind dagegen das Brunntor und der Rathausbrunnen von Heinrich Glas aus dem Jahre 1997 und die steinerne Nixe von Giulio Bazzanella am Wehr der Naab. Sie akzentuieren in hervorragender Weise die historische Bedeutung dieses städtebaulichen Raums.

Eine Kunstszene, die ständig in Bewegung ist, wird im Einklang mit dem malerischen Ort dafür Sorge tragen, dass Kallmünz mit seiner Idylle auch weiterhin ein lebendiges Zuhause für Kunst und Künstler bleibt, damit die Besucher aus nah und fern die Atmosphäre eines Künstlerortes spüren können.

1 Eine erste Ortsansicht stammt aus dem späten 18. Jahrhundert von Georg Hämmerl.

2 Eine Lithographie von Domenico Quaglio (1787 - 1837) aus dem Jahre 1836 zeigt Kallmünz mit dem Brunntor. Quaglio war einer der bekanntesten Architekturmaler der deutschen Romantik. Im Rahmen dieser Reise zeichnete er auch den Almenhof im nahen Burglengenfeld. Diese Arbeit ist allerdings verschollen.

3 Bei kunstbezogenen Ortsführungen wird oftmals der noch existierende Saal der „Blauen Traube" (=Habla), wie das Gasthaus heute heißt, besichtigt.

4 Einige Arbeiten von diesem Aufenthalt befinden sich in der Städtischen Galerie im Lenbach Muscum, München.

5 Kandinsky und Palmié kannten sich von der Neuen Künstlervereinigung München, dessen 1. Vorsitzender Kandinsky seit der Gründung war. Palmié verließ diese Gruppe 1909 vor ihrer ersten gemeinsamen Ausstellung wieder.

6 1944 verließ das Ehepaar Miller München und siedelte nach Kallmünz über, da sie hier eine Keramikwerkstatt übernehmen konnten. Siehe Erna Miller, Mehr als 50 Jahre in Kallmünz, Kallmünz 1997.

7 Das alte Rathaus beherbergt im ersten Stock ein kleines aber feines Museum mit Werken des Künstlers Oskar Koller. Der in Erlangen geborene und in Nürnberg arbeitende Maler war durch seine aus Kallmünz stammende Mutter eng mit dem Ort verbunden.

8 Der in Burglengenfeld lebende Künstler hat unter anderem in der Volksschule Kallmünz eine große Fensterwand gestaltet.

9 Immer wieder finden im Gasthaus „Goldener Löwe" Ausstellungen mit bekannten Künstlern und Lesungen, z.B. mit Eckhard Henscheid oder Eugen Oker statt. Eine der Töchter des Hauses, Franziska Luber, ist nach ihrem Studium an der Akademie der Bildenden Künste München selbst Künstlerin und gehört somit der nächsten Generation von Kunstschaffenden an.

10 Ludwig „Wigg" Bäuml (geb. 1954) ist ein Objekt- und Installationskünstler, der immer wieder sehr kreativ in Historie und Heimat verwurzelt ist.

11 Die aktuelle Aufstellung der Künstlergruppe vereinigt 17 Kunstschaffende: Silvia Bäßler, Hans Baumer, Stephan Fürnrohr, Priya Jagoda, Rainer Kapalla, Kerstin Knopf, Helmut Krönauer, Angelika Lell, Stefan Link, Günter Lorenz, Marta Mekker, Reinhold Pfitzner, Josef Schmid, Charly Söllner, Gisela Walch, Lisa Wein und Herta Wimmer-Knorr.

12 Hier kann man auch Kreativkurse belegen.

13 Initiator ist der junge Künstler Andreas Chwatal.

14 Diese Galerie wird von der Wirtin des Gasthauses Münter-Stuben betrieben.

15 Christoph Bayerl, Georg Bayerl, Ludwig „Wigg" Bäuml, Maria Edenharter, Priya Jagoda, Rainer Kapalla, Günther Köhler, Günter Lorenz, Gerhard Penner, Reinhold Pfitzner, Josef Schmid, Albert Scholz, Karl „Charly" Söllner, Gisela Walch, Hertha Wimmer-Knorr.

16 „Kallmünz kannst nicht totmalen", Ausstellung in der Mohr-Villa München 13.3. – 11.4.1999, Landeshauptstadt München Kulturreferat.